Zum Rücktritt von Oberstdivisionär Büttikofer als Waffenchef der Übermittlungstruppen

Autor(en): **Mäder, W.**

Objekttyp: **Article**

Zeitschrift: **Pionier : Zeitschrift für die Übermittlungstruppen**

Band (Jahr): **36 (1963)**

Heft 1

PDF erstellt am: **28.04.2024**

Persistenter Link: https://doi.org/10.5169/seals-560378

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

Zum Rücktritt von Oberstdivisionär Büttikofer als Waffenchef der Übermittlungstruppen

«Der Bundesrat hat dem Rücktrittsgesuch des Waffenchefs der Übermittlungstruppen, Oberstdivisionär Othmar Büttikofer, auf Jahresende 1962 unter Verdankung der geleisteten Dienste entsprochen.» So lautete am 12. Oktober 1962 die Pressemitteilung aus dem Bundeshause.

Die Persönlichkeit des Waffenchefs, seine bedingungslose Hingabe an seinen Beruf, seine Aufopferung im Dienste für unsere Armee und Heimat, verpflichten mich als Milizoffizier und Freund des Zurückgetretenen, mit einigen Aufzeichnungen an die Öffentlichkeit, insbesondere an die Wehrmänner der Genie- und Übermittlungstruppen, zu gelangen.

Othmar Büttikofer begegnete mir zum erstenmal im Februar 1917, als wir in die Pionier-RS nach Zug einrückten. Damals fassten die Rekruten vom Wohnortskanton Lederzeug und die persönliche Bewaffnung. Die Aargauer Rekruten wurden ins Aarauer Zeughaus befohlen und reisten dann unter Führung eines Korporals über Rotkreuz nach Zug. Schon rein äusserlich waren wir eine bunt zusammengewürfelte Gesellschaft. Die einen trugen einen Mantel, die anderen Lodenpelerinen, und gar mancher überhaupt keinen Kälte- oder Regenschutz. Das Wetter war kalt, nasser Schnee fegte vom Südwestwind getrieben übers Land. Die Aargauer trafen mit den ersten Kontingenten in der wenig behauslichen Kaserne in Zug ein. Unsere Unteroffiziere fassten uns sogleich ziemlich forsch an. Beim Betten diente die Klinge des Faschinenmessers als Maßstab für die Länge des Leintuchumschlages. Bis zum Nachtessen waren sämtliche Betten, auch diejenigen für die noch nicht eingetroffenen Kontingente, bereit. Als ich nach dem Nachtessen nachdenklich auf dem Bettrand sass, kam ein kleiner, lebhafter Pionierrekrut auf mich zu und fragte: «Hast du mein Bett gemacht?» — «Ja.» «Ich danke dir» — und drückte mir die Hand. Aus seinen Augen strahlte ein freudiger, aufrichtiger Charakter. Das war Othmar Büttikofer.

Und diese wenigen Worte des Dankes, der Handschlag, sie waren mitbestimmend für eine lebenslange, sich stetig heranbildende, bewährte Freundschaft. —

Zielbewusst baute Büttikofer seine zivile und militärische Weiterausbildung auf. An der ETH diplomierte er als Elektroingenieur. Am 31. Dezember 1918 wurde er zum Leutnant der Genietruppen brevetiert, mit der Einteilung «Funkerpionier-Kompagnie». Am 1. Juni 1925 erfolgte seine Wahl zum Instruktionsoffizier. Einen Monat später übernahm der damalige Oberleutnant das Kommando der Fk. Kp. 2, führte diese während 3½ Jahren und anschliessend die Telegraphen-Kompagnie (Tg. Pi. Kp.) 4 während 3 Jahren. 1931 begann seine Karriere als Generalstabsoffizier im Stabe der alten 4. Division. Reich an Erfahrungen und überaus geschätzt von seinen Vorgesetzten, wurde er Kdt. des Füs. Batt. 33, Stabschef der 7. Div., Kdt. des Inf. Rgt. 24 und der Rekruten-Rgt. 91 und 93. Am 1. Januar 1944 wurde der damalige Oberst i. Gst. zum Chef des Stabes des 3. AK (Alpenkorps) ernannt. Mit Amtsantritt 1. November 1945 erfolgte seine Ernennung zum Waffenchef des Genie, unter gleichzeitiger Beförderung zum Oberstdivisionär.

Seine wertvollen Erfahrungen als Truppen-Kommandant und Generalstabsoffizier sowie seine unermüdlichen Studien der Kriegsgeschichte vom Altertum bis in die Neuzeit, verbunden mit einer fast unbegrenzten Schaffenskraft und Schaffensfreude, erlaubten es Divisionär Büttikofer, sehr bald an die Reorganisation der Genietruppen heranzutreten. Der Gefeierte war nie ein Kleingeist. Seine Ideen und Pläne beschränkten sich auf das Wesentliche. Manchmal muteten seine Anträge beinahe revolutionär an, sie zielten aufs Ganze hin. Revolutionär darf man aber wohl sein, unter der Voraussetzung, dass solches, wie beim Geehrten, mit einem scharfen Verstand verbunden ist.

Einige Marksteine aus dem Wirken als Waffenchef des Genie und, seit dem 1. Januar 1951, der Übermittlungstruppen, will ich hier aufzeichnen:

Ein erfahrener, allgemein anerkannter Stabs-Offizier der Geniewaffe (Bautruppen) nannte:

1. 1947

Vorbereitung und Durchführung der Reorganisation der Zerst. Trp. mit Verbesserung der Rekrutierung und vor allem Schaffung einer genügenden Ausbildungsmöglichkeit.

2. Vorbereitung der Botschaft für den Ausbau des Waffenplatzes Brugg in der Höhe von rund 6 Millionen Franken, was zum heute sehr schön ausgebauten Waffenplatz führte.

3. Vorbereitung der Truppenordnung 1951, die eine Vermehrung der Stäbe und Einheiten vorsah und die Genietruppen vor allem in der Motorisierung und Mechanisierung einen Schritt vorwärts brachte. Mit dem Rüstungsprogramm 1951 konnte endlich auch die Ausrüstung der Sappeure sehr modern gestaltet werden.

Schon im Mai 1949 gelangte der Waffenchef des Genie mit einer Denkschrift zur Reorganisation des Genie an den Bundesrat. In dieser kam Oberstdivisionär Büttikofer auf die wohlfundierte Schlussfolgerung, dass die Geniewaffe einer

dringenden Reorganisation bedürfe, welche als Hauptziele in sich schliessen sollte:

— Trennung der eigentlichen Geniewaffe von der Waffe des Übermittlungsdienstes;
— Schaffung der Stellung des Geniechefs der Armee im Frieden und im Krieg;
— Reorganisation der Abteilung für Genie.

Im Zuge der Durchführung der Truppenordnung 1951 (TO 51) wurden die erwähnten Anträge teilweise genehmigt und realisiert. In seinen Anträgen auf Trennung des Genie in Genie und Übermittlungstruppen zeigt sich unmissverständlich, dass Divisionär Büttikofer in seinen Eingaben in keiner Weise auf persönliche Interessen Rücksicht nahm, jeder Ambition und Prestigefrage abhold war und entschied, was er als sachlich richtig erkannte. In unermüdlicher Arbeit verstand er es, unterstützt von Kameraden und einsichtigen Männern, die Übermittlungstruppen zu ihrer heutigen Organisation und Einsatzbereitschaft auszubauen.
In diesem Zusammenhang sei mir gestattet, die Reorganisation des Feldtelegraphendienstes zu nennen. Oberst G. A. Wettstein schrieb mir:
«In seinem Bericht über den Aktivdienst 1939—1945 äusserte sich der Generalstabschef u. a. wie folgt: Es empfiehlt sich, den Feldtelegraphendienst in Zukunft ähnlich zu organisieren, wie den Kriegsbetrieb der Transportanstalten, indem einer der obersten Beamten der Telegraphen- und Telephonabteilung der Generaldirektion PTT, beispielsweise ein Abteilungschef, die Funktion des Feldtelegraphendirektors übernimmt. Diese Empfehlung wurde von der Abteilung für Übermittlungstruppen dem 1945 zum Ftg.-Direktor ernannten Oberstlt. Wettstein zur Bearbeitung übergeben mit dem Auftrag, eine entsprechende Studie auszuarbeiten. In enger erspriesslicher Zusammenarbeit mit dem inzwischen neu ernannten Waffenchef der Übermittlungstruppen, Oberstdivisionär Büttikofer, mit dem der Ftg.-Direktor schon die Studienjahre an der ETH verbracht hatte, entstand dann die neue Ftg.-Verordnung vom 19. Dezember 1947 und die daraus abgeleitete neue Organisation des Ftg.-Dienstes. Damit hat sich der alte Dienstzweig Feldtelegraph zu einer leistungsfähigen Feldtelegraphentruppe umgewandelt, an deren Spitze nicht mehr der «Feldtelegraphendirektor», sondern ein Kommandant des Feldtelegraphen- und Feldtelephondienstes gestellt wurde. Während früher in den Heereseinheitsstäben und in den Formationen der Übermittlungstruppen Ftg.Of. als fachtechnische Berater eingeteilt waren, wird mit dem neuen Ftg.-Dienst der Armee das Zivilnetz mit allen zugehörigen Spezialisten zur Verfügung gestellt. 70—80 % aller militärdienstpflichtigen Angehörigen der TT-Betriebe, die früher in den verschiedensten Waffengattungen Dienst leisteten, bilden nun die neuen militärischen Formationen des Ftg.- und Ftf.-Dienstes. Mit dieser Organisation liess sich der bestmögliche Wirkungsgrad beim Einsatz des Zivilnetzes erreichen, da mit den sich in steter Entwicklung befindenden technischen Anlagen gleichzeitig auch das im Frieden mit der Pflege, dem Betrieb und Unterhalt beauftragte Personal die gleiche Aufgabe in Uniform übernimmt. Diese bedeutende, umfassende Reorganisation liess sich nur bewältigen und zu einem guten Ende führen dank des grossen Verständnisses, des Weitblicks und des vollen Vertrauens von Herrn Oberstdivisionär Büttikofer, das dieser dem neuen Kommandanten des Ftg.- und Ftf.-Dienstes von allem Anfang an entgegenbrachte.»
Auch der ausserdienstlichen Ertüchtigung der Übermittler schenkte unser Divisionär seine uneingeschränkte Aufmerksamkeit. Es würde zu weit führen, wenn ich an dieser Stelle auf Einzelheiten eintreten wollte. Seine Ernennung als Ehrenmitglied der Vereinigung der Feldtelegraphenoffiziere und des Eidg. Verbandes der Übermittlungstruppen (EVU) sind wohl die besten Zeugen dafür.
Das ganze Wirken, das militärische Können und die Persönlichkeit Büttikofers hat Oberstkorpskdt. Nager vor wenigen Wochen treffend zusammengefasst. Er sagte: «Oberstdivisionär Büttikofer hat eine aussergewöhnliche und einzig dastehende Militärkarriere hinter sich. Er ging aus der Genietruppe hervor, wurde Inf.Bat.- und später Rgt.Kdt., Stabschef eines Korps, um bald nachher zum Divisionär und Waffenchef der Genietruppen ernannt zu werden. Meistens gingen Heereseinheitskommandanten aus der Infanterie, Artillerie oder den Leichten Truppen hervor.»
Wiederum bestätigt sich, dass die technischen Truppen immer ein Reservoir für hervorragende Heerführer waren und es in Zukunft auch bleiben werden. Nur zwei Namen seien hier angeführt: General Guillaume-Henri Dufour; General Antoine-Henri Jomini.
Auf Ende 1962 nahm Oberstdivisionär Othmar Büttikofer von seinem aktiven Einsatz für unsere Armee Abschied. Willensstärke, unerschütterlicher Gerechtigkeitssinn und echte, herzliche Menschlichkeit sind die tragenden Säulen seiner starken Persönlichkeit sowie seines lauteren Charakters.
Wir wünschen ihm noch viele gesunde Jahre und sind dankbar und stolz, dass es ihm gelungen ist, die Übermittlungstruppe kriegsgenügend heranzubilden.

Oberst W. Mäder